

Vorgehen gegen Klimaaktivisten war laut Stadtrat «angemessen» und «zurückhaltend»

Uster Die Polizei hatte im Mai mehrere Klimaaktivisten im Ustermer Stadtzentrum kontrolliert und weggewiesen. Der Stadtrat heisst diese Praxis gut, wie er nun in einer Antwort auf eine kritische Anfrage von Gemeinderäten mitteilt.

Benjamin Rothschild

Es war der erste Ustermer Wochenmarkt nach dem Lockdown, der am 7. Mai auf dem Stadthausplatz über die Bühne ging. Die Sicherheitsbehörden waren alert und versuchten mit diversen Massnahmen – unter anderem einem verschärften Einlasssystem – den Gesundheitsschutz zu gewährleisten.

Mit einer Klientel machten die in stattlicher Anzahl präsenten Polizeibeamten keine halben Sachen: Klimaaktivisten, die aufgrund von an den Kleidern angebrachten Buttons oder beschrifteter Schutzmasken als solche erkennbar waren, verwehrten sie den Zutritt zum Marktgelände. Und nicht nur das: Einige Aktivisten wurden kontrolliert, weggewiesen und mit einem Aufenthaltsverbot belegt. Es wurde auch Material beschlagnahmt.

Die Klimaaktivisten hatten im Vorfeld des Wochenmarkts eine sogenannte Schuhdemonstration auf dem Stadthausplatz geplant, wie sie zuvor schon in der Stadt Zürich stattgefunden hatte. Diese war von der Stadtpolizei mit Verweis auf die Covid-19-Verordnung aber nicht bewilligt worden. Da sich dann aber doch Klimaaktivisten im Stadtzentrum aufgehalten hätten, habe man davon ausgehen müssen, dass diese gegen das Verbot verstossen könnten, hiess es damals vonseiten der Kantonspolizei.

Lead bei der Kantonspolizei

Das polizeiliche Vorgehen wurde in der Folge nicht nur von den Klimaaktivisten kritisiert. Auch die Gemeinderäte Florin Schütz (SP), Eveline Fuchs (Grüne) und Beatrice Caviezel (Grünliberale) richteten kritische Fragen an den Stadtrat. Sie wollten auch wis-

«Sie wurden angehalten, Aufkleber von ihren Velos zu entfernen.»

Florin Schütz
(SP), Ustermer Gemeinderat

«Unsere Offenheit wurde uns zum Verhängnis.»

Tobias Ulrich
Klimastreik Uster



Die Polizeipräsenz am ersten Wochenmarkt nach dem Lockdown war hoch. Gegen Klimaaktivisten wurde resolut vorgegangen. Archivfoto: Seraina Boner

sen, wie dieser das Vorgehen der Polizei beurteile, wer für den Polizeieinsatz den Lead hatte und wie sichergestellt werde, dass «auch in Krisenzeiten bestimmte Formen von politischem Aktivismus möglich seien».

In ihrer nun vorliegenden Antwort schreibt die Ustermer Stadtregierung, dass die Einsatzführung in diesem Fall bei der Kantonspolizei Zürich gelegen habe und vorab geplant worden sei. Die Stadtpolizei Uster sei «unterstützend» im Einsatz gewesen.

«Vorausschauende» Beamte

Was die Beurteilung des Polizeieinsatzes betrifft, so stützt der Stadtrat das Vorgehen der Poli-

zei: Die eingesetzten Beamten hätten den Einsatz «vorausschauend» geplant und die Aktion «in angemessener und zurückhaltender Weise» durchgeführt. Damit hätten sie nicht nur die störungsfreie Durchführung des Wochenmarkts, sondern auch die Einhaltung der Covid-Verordnung gewährleistet.

Aufgrund eines Schreibens, mit dem die Klimaaktivisten im Vorfeld auf die Nichtbewilligung der Schuhdemo geantwortet hatten, hätten die Polizisten davon ausgehen müssen, dass die Demo trotzdem durchgeführt werde. Mit der «frühzeitig durchgeführten Kontrolle vier angegriffener Klimaaktivisten auf ihrem mutmasslichen Weg zum

Stadthausplatz» sei die Polizei ihrem Auftrag nachgekommen.

«Polizeiliche Willkür»

Florin Schütz, einer der Miturheber der Anfrage, ist mit dieser Antwort nicht zufrieden. «Es ist wie so oft bei Polizeikritik: Die eigene Haltung wird gerechtfertigt, nicht reflektiert.»

Der Stadtrat sei wie die Polizei davon ausgegangen, dass die Aktivisten die Schuhdemo trotz Verbot durchführen wollten, womöglich an einem anderen Standort. «Aus der zitierten Antwort auf die Nichtbewilligung geht eine solche Absicht aber nicht hervor. Überhaupt wurde eine solche nie geäußert, und einen entsprechenden Aufruf gab

es schon gar nicht», sagt Schütz. Wenn allein das Aussehen reiche, um Wegweisungen auszusprechen, dann sei das «polizeiliche Willkür». Auch wären gewisse polizeiliche Anordnungen selbst dann nicht verhältnismässig gewesen, wenn bei den Aktivisten tatsächlich eine Absicht zu demonstrieren bestanden hätte. «Zum Beispiel wurden sie angehalten, Aufkleber von ihren Velos zu entfernen. Das war eine reine Machtdemonstration», so Schütz.

Weitere Möglichkeiten, in dieser Sache tätig zu werden, sieht er als Gemeinderat nicht. Er hoffe auf mehr Sensibilität bei einem allfälligen nächsten Lockdown und wolle sich nun mit den Aktivisten austauschen.

Nächste Demo geplant

Tobias Ulrich von der betroffenen Bewegung Klimastreik Uster ist der Meinung, dass der Stadtrat die gestellten Fragen nicht wirklich beantwortet hat. Sich juristisch oder politisch weiter zur Wehr setzen, wolle man aber nicht. «Wir hoffen, dass es nicht noch einmal zu einer solchen Situation kommt.» Im Nachhinein seien die Aktivisten vielleicht etwas zu naiv gewesen, indem sie vorab vollumfänglich über ihre Absichten informiert hätten. «Unsere Offenheit wurde uns zum Verhängnis», sagt Ulrich. An der Art und Weise der Kommunikation werde die Bewegung aber auch zukünftig nichts ändern.

Ulrich kündigt dann auch an, dass der «Klimastreik Uster» demnächst wieder eine Demo plan und diese den Behörden gegenüber auch bereits angemeldet habe. Ein Corona-Schutzkonzept liege vor, erwartet würden 200 bis 300 Personen. Die Demo soll am 4. September um 14 Uhr über die Bühne gehen – kurz nach Beendigung des traditionellen Freitag-Wochenmarkts.

70 Rollstuhlfahrer auf Jubiläumstournee

Uster Das Zeughausareal war gestern das erste Etappenziel des Giro Suisse.

13 Etappen, 700 Kilometer und über 6500 Höhenmeter. Das sind die eindrücklichen Eckdaten des Giro Suisse. Vom 25. August bis zum 6. September sind insgesamt 70 Rollstuhlfahrerinnen und Rollstuhlfahrer mit ihren Handybikes auf einer oder mehreren Etappen quer durch sämtliche Schweizer Sprachregionen unterwegs. Mit dieser grossen Landesrundfahrt feiern sie das 40-jährige Bestehen der Schweizer Paraplegiker-Vereinigung (SPV).

Grosser Empfang in Uster

Die erste Etappe führte die Teilnehmer ins Zürcher Oberland. Am frühen Dienstagabend trafen sie auf dem Ustermer Zeughausareal ein. Der Startschuss zum Giro Suisse war am Morgen im luzernischen Kriens erfolgt,

wo Guido A. Zäch 1980 die SPV gegründet hatte.

In Uster bereitete der Rollstuhlclub Züri Oberland den Handybikern einen grossen Empfang. Nach der Zieleinfahrt begrüßte Stadtpräsidentin Barbara Thalmann die Athletinnen und Athleten vor der Zeughausbar.

Auch auf den weiteren Etappen können die Giro-Teilnehmer auf prominente Unterstützung zählen. So werden sie unter anderem am 2. September in Bern von Bundesrätin und Sportministerin Viola Amherd empfangen. Bevor es so weit ist, haben sie aber noch einige Kilometer mit ihren Handybikes zu absolvieren – wobei auf dieser Jubiläumstour für alle Teilnehmer das gemeinsame Erlebnis und die Freude an der Bewegung im Vordergrund stehen. (zo)



Die erste Etappe führte ins Zürcher Oberland: Teilnehmer des Giro Suisse treffen in Uster ein. Foto: Christian Merz